

38. Ened Rosporden Die Fastnacht von Rosporden

$\text{♩} = 100$

D'ar seizh-vet deiz warn-u-gent di-meus a viz c'hwe-vrer Eus
 ar bloaz mil pe - var-c'hant pe-var-u-gent ha c'hwec'h, En
 de - ve - zhioù meur - lar - je, e kêr a Ros - por - den A zo
 c'houar-ve'et ur reuz bras. Si-la-ouet, kris-te-nien

D'ar seizhvet deiz warn-ugent dimeus a viz
 c'hwevrer
 Eus ar bloaz mil pevar-c'hant pevar-ugent ha
 c'hwec'h,
 En devezhioù meurlarje, e kêr a Rosporden
 A zo c'houarve'et ur reuz bras. - Silaouet,
 kristenien;

Tri den yaouank dirollet oa en ostaliri;
 Ha gant gwinn leizh ar podoù oa o gwad o virviñ.
 O vezañ evet a-walc'h hag o c'hofoù karget :
 - Gwiskomp-ni krec'hen loened ha deomp-ni da
 redek! -

An trede paotr anezho, ar paotr an disterañ,
 O welet e vignoned o pellaat dioutañ,
 A yeas raktal d'ar garnel, e benn en deus lakaet
 E benn 'barzh ur penn-marv ; euzhus oa da welet

E toulloù an daoulagad e lakaas div c'houloù;
 Hag e lamme 'vel un diaoul, e-kreiz tre ar ruioù.
 Ar vugale a dec'he en ur spont bras razañ,
 Hag an dud reizh o-unan, a rede dirazañ.

Am zwanzig siebten Tage im Februar es war,
 Als man zählt vierzehnhundert und sechs und
 achtzig Jahr,
 Wohl in den Faschingstagen, im Städtlein
 Rosparden,
 Das ist ein grosses Unglück, ihr Christen, hört's,
 geschen.

Drei wilde junge Burschen zur Schenke traten
 ein,
 Aus vollen Humpen gossen sie in den Schlund
 den Wein;
 Als sie sich satt getrunken ihr Wanst gefüllet
 war:
 „Lasst uns in Tierhäut kleiden, und
 Maskenlaufen gar.“

Der eine der drei Burschen, der hat den frechsten
 Sinn,
 Kaum fern sind die Gesellen, läuft er zum
 Kirchhof hin,
 Und stellt auf seinen Kopf sich, denkt, auf den
 Kopf, welch Graun!
 Den Schädel eines Toten, das war ein Graus zu
 schau.

Und in die Augenhöhlen setzt er zwei Lichter
 dort,
 So geht er wie ein Teufel durch alle Strassen fort,
 Die Kinder ganz erschrocken ihn flohen mit
 Geschrei,

Ober a rejont o zro heb dont da 'n em gaouet,
En ur c'horn eus ar gêr-se pa oant o-zri digouet.
Neuze youal ! ha lampat ! ha godisal o-zri :
- Aotrou Doue, pelec'h out ? Deus ganeomp da
c'hoari.-

Doue skuizh oc'h o gwelet a skoas un taol
pounner,
Ken a roas ur grenadenn d'an holl dier e kêr ;
Koventiñ reas 'n o c'halon an holl vourc'hizien,

Ken na gredjont oa erru diwezh eus ar bed-men

Distreiñ reas an disterañ, a-raok mont da
gousket,
Da zegas ar penn marv en-dro 'barzh ar vered
Hag eñ da vont d'e bediñ, 'n ur dreiñ e gein
dezhañ:
Deus d'am zi 'ta, penn-marv, deus arc'hoazh da
goaniañ.-

Neuze d'e di da gemer e baouez ez eas,
E sailhas 'barzh e wele hed an noz e kouskas.
'Tronoz vintin pa savas, eñ mont da labourat,
Heb koun 'bet mui d'an derc'hent kennebeud
d'an ebat.

Eñ mont da grog en e forc'h, eñ mont da
labourat,
O kanañ war bouez e benn, o kanañ disoñj vat.
Hogen, pa oa 'n dud ouzh taol, war-dro an noz-
digor,
E klevjont unan bennak a skoe war an nor.

Ar mevel a savas prim evit digor dezhañ,
Kement e oe estlammet, ma teuas da gouezhañ,
Ha daou zen all a lammas raktal 'vit e sevel,
Kement e oent strafuilhet ha ma oe ret mervel.

Kerzhañ rae an Anaon kreiz an ti ez dale :
- Setu me deut da goaniañ, da goaniañ ganout-te.

Uns selbst verständ'ge Leute wichen ihm aus mit
Scheu.

Erst liefen lang sie einzeln durch alle Strassen
fort,
Dann kamen sie zusammen an abgeleg'nem Ort,
All' drei sie heulten, sprangen, jauchzten aus
voller Brust,
„Komm her zu uns, o Herrgott, und mach mit
uns dir Lust!“

Gott, müde sie zu sehn, schickte einen
Donnerknall,
Dass in der Stadt erbeben davon die Häuser all',
Dass von den Städten jeder sich fasst und in sich
geht,
Und meint, dass das Weltende schon vor der
Türe steht.

Der jüngste drauf, noch eh' er begeben sich nach
Haus,
Trug auf den Kirchhof wieder den Schädel er
hinaus,
Eh' er von ihm sich wendet, spricht er zu ihm
und lacht:
„Komm zu mir, Totenschädel, zum Essen
morgen Nacht!“

Drauf kehrt er um nach Hause, legt sich zur Ruh
und schlief
Auf seinem guten Lager die ganze Nacht durch
tief,
Früh stand er auf, und hat sich zu Arbeit
fortgemacht,
Nicht an den vor'gen Abend, noch an den Gast
gedacht.

Er griff' nach seiner Gabel und ging zur Arbeit
hin,
Und sang mit lauter Stimme, mit sorgenfreiem
Sinn;
Doch als man in der Dämm' rung beim
Abendessen sass,
Da hört man unten einen, der klopft am Tore
bass.

Der Knecht stand auf, zu öffnen, der ward vom
Schreck so krank,
Dass hinter sich er taumelt' und rücklings
niedersank.
Drauf gleich zwei andre sprangen ihn
aufzuheben fort,
Die fasste solch ein Grauen, dass gleich sie
starben dort.

Der Tote aber mitten ins Haus ganz langsam
schritt:

Deomp-ni 'ta, ma mignon kaezh, n'eo ket pell
ac'hane,
Deomp-ni hon daou d'am zaol-me a zo savet em
bez.-

Ne oa ket e c'her gantañ, siwazh, peurachuet,
Pa yudas an den yaouank en ur spont garv
meurbet;
Ne oa ket e gomz gantañ, e gomz peurlavaret,
Pa gouezhas krenn war e benn ar paour-kaezh
diframmet.

„Zum Essen bin ich kommen, du ludst mich, iss
nun mit!
Komm, lieber Freund, nicht weit ist's, wir setzen
uns zu Tisch,
Die Tafel ist bereitet in meiner Grube frisch.“

Und eh' er noch geendet, eh' jene Red' vorbei,
Der Jüngling voll Entsetzen tat einen lauten
Schrei;
Er hatt' noch nicht geendet, noch nicht geendet,
da
Des Armen Haupt am Boden man ganz
zerschellen sah.

Kommentar

Das Feiern der Fastnacht war seit dem 5. Jahrhundert von klerikaler Seite nicht besonders beliebt. Grund dafür war die Annahme, dass das fastnächtliche Treiben seinem Ursprung nach in den alten keltischen Traditionen zu finden sei. Dem war ein Riegel vorzuschieben. Deshalb versuchten die Geistlichen durch so manche Schauergeschichten, die sie in ihren Predigten von der Kanzel herab riefen, das Bedürfnis des Volkes nach Ausgelassenheit dieser Art zu unterbinden. So hat sich folgende Geschichte in der Kirche von Quimper zugetragen: Nachdem ein Priester in der Abendpredigt heftig gegen die Karnevalsfreuden gewettert hatte, fiel er völlig erschöpft, die Hände vors Gesicht haltend in seinen Stuhl zurück. Doch plötzlich richtete er sich wieder auf, wobei bis auf das ewige Licht alle Kerzen in der Kirche verlöschten. Vor der erschauerten Menge begann er daraufhin dieses Lied zu singen.

Es gibt neben dem Lied die Sage, dass in Rosporden am Karnevalstage ein junger Mann mit einem Totenschädel umhergelaufen sei, der am darauf folgenden Morgen tot aufgefunden worden ist.

In der Bretagne gilt der Kopf des Toten als heilig, weil sich dort jene Stelle befindet, an der man getauft worden ist.

Dieses Lied wird einem Pater Morin zugeschrieben, der bis 1480 gelebt hat.